

& Co. nach einem Patentverfahren Nr. 212 892. Nach einem anderen Patente derselben Firma werden die sogenannten Ballaststoffe abföhrend wirkender Drogen, wie Rhabarber u. dgl. durch Fällung der alkoholischen Auszüge mit Äther entfernt. Frangol ist ein flüssiges Extrakt aus Faulbaumrinde, das nach einem besonderen Verfahren gewonnen wird. Zu erwähnen sind ferner noch die Agarpräparate der Chemischen Fabrik Helfenberg mit Cascara sagrada und die Diacellose, eine aus Agar gewonnene Hemicellulose.

Die Kohlensäure wird in Form von Bädern in alljährlich wachsendem Umfang medizinisch verwendet. Zur Bereitung solcher Bäder existieren fertige Mischungen von Säure und Bicarbonat, die kurz vor dem Gebrauche zugegeben werden. Ein Patent von Elb D. R. P. 187 948 bringt in der üblichen Bereitungsweise eine Änderung insofern, als das kohlensaure Salz in einer porösen oder fein perforierten Umhüllung getrennt von der Säure dem Bade zugeführt wird. Nach einem anderen Patent Nr. 205 138 von Matzka werden die zur Entwicklung verwendeten Salze, Natriumbisulfat und -bicarbonat, mit einer isolierenden Paraffinschicht umgeben, nach einem Zusatzpatent werden Tabletten benutzt, die aus Sektoren von getrenntem Bicarbonat und Bisulfat bestehen. Einen Ersatz für die in manchen Fällen zu umständlichen Bäder bietet die Kohlensäure kompresso nach Gurland, bei der die Kohlensäure durch Anfeuchten einer gasentwickelnden Masse in durchlässiger Umhüllung an beliebigen Stellen zur Wirkung gebracht werden kann. Nach einem Patent Nr. 206 508 von Sarasohn wird die Kohlensäure durch einen Zusatz von Saponin möglichst lange in Lösung zurückgehalten.

Fette und fettartige Stoffe für die pharmazeutische Praxis sind das Linoval, ein leicht verreibliches, weiches Fett, das 15% Wasser aufnimmt und aus Vaseline, Ammoniak und flüchtigen Fettsäuren aus Leinöl hergestellt wird; die als Universalsalbengrundlagen bezeichneten Fette Eucerin und Eucerinum anhydricum, welche aus 5% der Lifschützischen Alkohole (aus Wollfett und tierischen Organen) und 95% Vaseline bestehen und bis zu 500% Wasser aufnehmen können. Nach einem Patent von Knopf werden ähnliche Salbengrundlagen aus Ölsäure, Kalilauge, Alkohol und Mineralölen hergestellt. Der gleichen Kategorie gehört das Petrox an, das eine Lösung von Ammoniumoleat in flüssigem Paraffin sein soll. Cetosan ist ein Gemisch von Walratalkoholen, Wasser und Vaseline, das ebenfalls große Mengen Wasser aufzunehmen vermag.

Von Farbstoffen, die in neuerer Zeit in der Medizin zur Anwendung gekommen sind, mögen schließlich noch Erwähnung finden das Scharlachrot (Biebricher Scharlach R, Fettponceau R), das durch besondere epithelbildende Kraft ausgezeichnet ist und in der Chirurgie zu

Salbenverbänden bei Hautdefekten verwendet wird; das Jodoformersatzmittel Almatein, ein Kondensationsprodukt aus Hämatoxylan und Formaldehyd; das Tryporosan, ein halogeniertes Parafuchsins, das gegen Trypanosomenkrankheiten mit Erfolg Verwendung gefunden hat, endlich die bereits genannten arsenhaltigen Azofarbstoffe der Atoxylgruppe. [A. 46.]

## Verfälschung des Terpentinöls mit Kopalöl.

Von Dr. WILHELM VAUBEL, Darmstadt.

(Eingeg. 9.5. 1910.)

Bisher versuchte man Terpentinöl nur mit Benzinen mit etwa gleichem Siedepunkte oder mit Kienölen u. dgl. zu verfälschen. Neuerdings ist eine Methode hinzugekommen, nach der man auch das Kopalöl als Verfälschungsmittel verwendet. Hierzu ist aber das Kopalöl am aller ungeeignetsten. Zunächst verdunstet Kopalöl nicht, sondern hinterbleibt als ölige Masse von saurer Reaktion und sonstigen unangenehmen Eigenschaften. Ein mit Kopalöl versetztes Terpentinöl, das als Verdunnungsmittel bei Lacken usw. verwendet wird, beeinträchtigt wohl meist, falls nicht besondere Vorkehrungen getroffen werden, die Güte der Lacke. Noch schlimmere Folgeerscheinungen machen sich aber bemerkbar, wenn das mit Kopalöl versetzte Terpentinöl in den Detailhandel gelangt und von da an Privatleute verkauft wird. Die Verwendung des Terpentinöls im Haushalte ist eine so verschwendartige, daß ein mit Kopalöl verfälschtes Terpentinöl schließlich auch zu medizinischen Zwecken Verwendung finden kann. In dem fraglichen Falle wurde das Terpentinöl von zwei weiblichen Dienstboten zum Putzen verwendet. Bei beiden zeigten sich nach dem Gebrauche starke Entzündungen an den Händen und im Gesicht. Bei Verwendung reinen Terpentinöls traten solche nicht ein, somit handelte es sich nicht um die Wirkung von diesem, wie sie mitunter bei empfindlichen Personen eintritt. Die Untersuchung ergab die Anwesenheit von ca. 30% Kopalöl. Es kann nicht dringend genug vor solchen Zusätzen gewarnt werden, da sie die Gesundheit in Gefahr zu bringen geeignet sind.

Die Destillation ergab folgende Werte:

—155° . . . 14%	bei 742 mm Barometerstand.
—158° . . . 30%	
—162° . . . 56%	
—166° . . . 68%	
—190° . . . 80%	

Geruch, saure Eigenschaften und Bromzahl des Rückstandes ergaben, daß dieser im wesentlichen aus Kopalöl bestand, dessen niedriger siedende Bestandteile schon vorher übergegangen waren. [A. 107.]